

„O Tibbetti, ich sehe dich“, sagte er spöttisch. „Wo ist denn der große Geist meines kleinen, verrückten Bruders? Ist er nicht mehr bei dir? Schützt dich sein starker Arm nicht mehr gegen mich und meine Krieger?“

Bones war erstaunt, daß der König von den Vorgängen im Walde wußte. Aber plötzlich sah er einige Schritte vor sich einen Toten liegen. Es war der Bruder des Königs, der ihn zu B'lala geführt hatte. Sicher hatte N'kema den Mann durch Foltern zu einem Geständnis gezwungen und ihn dann zu Tode gepeinigt.

„Ich sehe dich, N'kema“, erwiderte Bones mit heiserer Stimme. „Wenn du aber von Verrückten und von Geistern sprichst, so frage ich dich, ob du nicht selbst wahnsinnig bist, daß du so böse Dinge tust? Wird nicht dein Geist weinend in den großen Bergen umherirren, wenn Sandi kommt? Aber ich will für dich sprechen, wenn du diesen jungen Mann hier freiläßt.“ Er zeigte mit dem Kopf auf Murdock, der die Zusammenhänge jedoch nicht verstehen konnte, weil Bones in der Eingeborenen-sprache redete. „Er gehört zu einem fremden Volke und hat nichts mit diesem Palaver zu tun.“

N'kema grinste furchtsam.

„O ko! Das ist die Rede eines Narren. Zeige mir doch deinen großen Geist, Tibbetti! Und wenn er stark genug ist, soll er den Arm meines Henkers anhalten.“

Er spie erst links und dann rechts neben sich aus und hob die Hand bis zu Augenhöhe. Das war das Zeichen für den schlanken, starken Krieger, der zu seinen Füßen kauerte und die Klinge des gekrümmten Richtschwertes in den Händen wog. Schnell erhob sich der Mann und trat vor Bones.

„Sprich gut für mich zu allen Geistern und Teufeln“, sagte er leise, wie es alte Sitte war. Dann schwang er das Richtschwert.

Bones sah zu ihm auf und zuckte nicht mit der Wimper. Die gebogene Klinge glänzte im Sonnenlicht . . .

Dann hörte Bones plötzlich einen schwachen Laut und sah, daß die Waffe zu Boden fiel. Der Henker brüllte vor Schmerz auf und faßte nach seinem blutigen Ellbogen.

N'kema sprang entsetzt empor, und sein Gesicht wurde fahl.

„O ko!“ stöhnte er. „Dieser Geist . . .!“

Und dann sah er Sanders.

Der Gouverneur stand am Rand der Lichtung, und zu seinen beiden Seiten knieten Haussa-Soldaten, die ihre Gewehre in Anschlag hatten. Langsam ging Sanders vorwärts, und die N'gombi-Krieger wichen lautlos vor ihm zurück. Jeder suchte so schnell als möglich im schützenden Dunkel des Waldes zu verschwinden.

„Ich sehe dich, N'kema“, sagte Sanders leise, fast freundlich. Dann zeigte er auf einen Baum, und Sergeant Aibu, der hinter ihm ging, warf geschickt das Tau, so daß es sich um einen großen Ast knotete. Dort wurde N'kema gehängt.

\* \* \*

**D**iese Geister!“ sagte Donald schauernd und wischte sich den kalten Schweiß von der Stirne. „Haben Sie es gesehen? . . . Gerade als der Henker zuschlagen wollte . . . hat ihn jemand daran gehindert . . . das ist zuviel!“

Bones räusperte sich. Er wußte, wie das gekommen war, denn er hatte die neuen Schalldämpfer auf der Mündung der Gewehre gesehen.

„Ja, ja, wir haben hier eine ganz besondere Art von Geistern, mein lieber, alter Junge.“

Murdock schüttelte den Kopf.

„Ich muß doch sagen, daß sich mein Urteil über den Spiritismus bedeutend verändert hat. Es ist doch etwas daran. Ich möchte schwören, daß hier wirklich Geister ihre Hand im Spiel hatten!“

1902